

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst

Herausgeber: Augusta Raurica

Band: 41 (2020)

Rubrik: Das Jahr 2019 im Rückblick

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Jahr 2019 im Rückblick

Debora Schmid

Die aufwendigste Grabung in Augst fand 2019 entlang der Nationalstrasse N2 statt. Anhand von verschiedenen Sondierungen wurde eruiert, was beim geplanten 8-Spur-Ausbau an archäologischen Strukturen zu erwarten wäre. Neben einigen interessanten Befunden und Funden sind als herausragender Befund vier Säuglingsgräber aus dem Siedlungsbereich hervorzuheben. Das Sammlungszentrum Augusta Raurica wird zwar auf einer Aufschüttung «über den Ruinen» gebaut, erforderte aber trotzdem eine Baubegleitung, da es nach dem Abhumusieren und beim Aushub einzelner Schächte doch einiges zu dokumentieren gab: Einzelne Mauerpartien und Böden, zwei Räucheröfen, eine grosse Feuerstelle und ein gut erhaltener Töpferofen sind freigelegt worden. Das 2018 begonnene Bauprojekt eines Erweiterungsbaus an einem Privathaus im Bereich der Frauenthermen erbrachte im Berichtsjahr nochmals neue Erkenntnisse zur Thermenanlage. Baubegleitungen an der Giebenacherstrasse und an der Fortunastrasse lieferten nur wenige römische Funde ohne zugehörige Strukturen und Schichten. Bei Hangsicherungs- und Gartenarbeiten im Park des Landguts Castelen kam eine Mauer unklarer Zeitstellung zum Vorschein und vor dem Augster Schulhaus wurde vermutlich die römische Nordrandstrasse tangiert. Sechs Baubegleitungen waren negativ. Die 2017 begonnene zeichnerische Dokumentation der äusseren Maueransichten der Curia wurde abgeschlossen und die Aufnahme der inneren Maueransichten in Angriff genommen. Unmittelbar südlich der Nationalstrasse in der Flur Walmenacher war beobachtet worden, dass die römischen Kulturschichten aufgepflügt waren. Die dadurch freigelegten Strukturen wurden eingemessen, um sie mittelfristig mit einer Humusaufschüttung zu überdecken und dadurch zu schützen.

Die 2018 begonnene Grabung beim Bolingerhaus in Kaiseraugst wurde 2019 termingerecht abgeschlossen. Im Zentrum standen in dieser zweiten Kampagne die beiden dem Castrum vorgelagerten Wehrgräben, die Kastellmauer, Turm 10 sowie erstmals überhaupt Turm 12, ein Torturm des Osttors; letztere können nun präziser verortet werden. Da geplant ist, die Kastellmauer zu sanieren, wurde sie neu vermessen und mithilfe von Structure from Motion (SfM) ein 3-D-Modell davon erstellt. Auch die Mauern der Rheinthermen wurden mit SfM dokumentiert, um damit in Zukunft ein konsequentes Monumenten-Monitoring zu ermöglichen. Das Berichtsjahr war darüber hinaus von vielen kleineren Baubegleitungen geprägt, die meist archäologisch negativ ausfielen. Schliesslich wurden neben den archäologischen Feldarbeiten auch geophysikalische Prospektionen in Kai-

seraugst durchgeführt, die teilweise überraschende Ergebnisse zur urbanistischen Entwicklung der Nordwestunterstadt lieferten.

2019 fanden neben regelmässigen Unterhaltsarbeiten und kleineren Reparaturen verschiedene Konservierungs-, Restaurierungs- und Reinigungsarbeiten an den antiken Bauwerken von Augusta Raurica statt: Beim Schönbühltempel konnte die Konservierung der originalen Säulenfundamente in Angriff genommen und die bereits vor vier Jahren begonnenen Restaurierungsarbeiten im nördlichen Treppenhaus der Basilica abgeschlossen werden. Im Amphitheater wurde mit den Erneuerungsarbeiten an der Rekonstruktion der Podiumsmauer aus den späten 1980er-Jahren begonnen; ebenso mit der Konservierung der noch *in situ* erhaltenen Wandmalereien im Handels- und Gewerbehaus Schmidmatt. Mit einem Heissdampf-Reinigungsgerät wurden erstmals Reinigungstests an verschiedenen Monumenten durchgeführt, die sehr vielversprechend ausfallen sind.

Die geophysikalischen Prospektionen von 2019 wurden wiederum in Kooperation mit den Universitäten Bamberg (D), Brno (CZ) und Basel (CH) durchgeführt; diesmal auf sieben verschiedenen Arealen im Gebiet von Augusta Raurica. Auf Castelen konnten zur spätromischen *enceinte réduite* und auf dem Steinler zum Insularaster der zentralen Oberstadtquartiere die bisherigen Erkenntnisse erweitert werden. Erstmals geophysikalisch untersucht wurde das Gebiet südlich der Autobahn N2/A3: In der Flur Bernhardsacker konnte das Südwestgräberfeld ausserhalb der Stadtmauer prospektiert werden und innerhalb derselben die innenseitige Bebauung. In der weiter südlich gelegenen Flur Augsterfeld konnte zudem an einigen Stellen der Verlauf der Wasserleitung, die von Lausen nach Augusta Raurica führte, besser gefasst werden. Die Prospektionskampagne 2019 zeigte einmal mehr, dass die Kombination unterschiedlicher Prospektionsmethoden zu besonders fruchtbaren Ergebnissen führt: Die magnetische Prospektion erlaubt die Untersuchung grosser Flächen in kurzer Zeit, während das Bodenradar sehr detaillierte Daten liefert. Ergänzend dazu verbessert die Kombination der neuen Daten mit den Ergebnissen älterer Luftbilder unsere Erkenntnis.

Mit lediglich fünf erhaltenen Bleiplomben aus der Kaiserzeit und der Spätantike ist der Augster Bestand an solchen Objekten erstaunlich gering, wenn man ihn einerseits mit anderen Fundgattungen vor Ort und andererseits mit der Anzahl der gefundenen Bleiplomben anderer Fundstellen vergleicht. Bedenkt man zudem, dass in Augusta Raurica möglicherweise eine Zollstation der *XL Galliarum* bestand, wo

eine zweieinhalbprozentige Abgabe auf die nach Gallien eingeführte Ware erhoben wurde, so überrascht die geringe Anzahl der bislang gefundenen Zeugnisse umso mehr. Dieser Umstand dürfte primär damit zusammenhängen, dass die Quartiere der Stadt, in denen mit der grössten Zahl von Bleiplomben zu rechnen wäre, namentlich die zur Unterstadt gehörenden Hafenanlagen sowie die in Ufernähe liegenden Lagerhäuser, archäologisch nicht untersucht respektive gar noch nicht gefunden worden sind.

Im Rahmen der geoarchäologischen Untersuchung von 83 Inschriftenträgern von Steininschriften aus Augusta Raurica zeigte sich, dass vorwiegend lokal und regional verfügbare Rohstoffe genutzt wurden: Einerseits kamen Gesteine aus dem direkten Umland der Stadt zum Einsatz; im 1. Jahrhundert n. Chr. Kalkstein (Hauptrogenstein, Dogger) und später qualitätvoller Sandstein (Buntsandstein, Trias). Andererseits wurden ab dem frühen 2. Jahrhundert auch von weiter herstammende Gesteine verwendet, wie etwa Sandstein aus rechtsrheinischen Abbaubieten. Bereits ab dem frühen 1. Jahrhundert wurden zudem Inschriften in einen weichen Korallenkalk aus dem Birstal gemeisselt. Für Grabinschriften wurden meistens lokale Materialien verwendet

und für Weihinschriften und Bauinschriften kam zusätzlich auch der Korallenkalk des Birstals zum Einsatz. Hingegen wurden für Ehreninschriften, die vor allem ab der Mitte des 2. Jahrhunderts häufig belegt sind, gesägte Platten aus hartem, polierfähigem Kalkstein, darunter «Solothurner Marmor» (Kimmeridgien), sowie fossilreichem Jurakalk (Westschweiz) besonders gerne als Inschriftenträger eingesetzt. Fernimporte von Marmor und Lavez waren dagegen selten.

Die Funktion einer Gruppe von 14 Objekten aus Ziegelton aus der Nordwest- und der Westschweiz war in der bisherigen Forschung immer wieder Gegenstand von Diskussionen. Die massiven, mithilfe von Hohlformen angefertigten Objekte besitzen die Gestalt eines quader- oder zylinderförmigen Hohlkörpers, der unten und oben offen und mit vier diagonal angebrachten runden Löchern versehen ist. Diese wahlweise als Kapitell, Rohrverteiler oder Kaminaufsatz interpretierten Objekte dürften aufgrund ihres Fundorts am ehesten als Elemente einer Hypokaustheizung in Wohnhäusern angesprochen werden, genauer als Abdeckung von aus dem Dach emporragenden Kaminen, die zwecks Abfuhr der Heizgase in die Wände hypokausterter (Bade-)Räume und/oder angrenzender Praefurnien eingelassen waren.